

GEBIETSBESCHREIBUNG

Biogeografische Region	kontinental
Natura 2000-Gebiet	FFH-Gebiet (Hundsheimer Berge)
Gebietsnummer	AT1214000
Fläche* (ha)	rd. 2.142 ha
Bezirke	Bruck an der Leitha
Gemeinden	Berg, Hainburg an der Donau, Hundsheim, Prellenkirchen, Wolfsthal
Höhenstufen (max./min. m Höhe)	481 m/ 135 m

* Quelle: Feinabgrenzung, Stand Mai 07

Am Rand der Hauptregion Industrieviertel und an der östlichsten Stelle Niederösterreichs ist das Europaschutzgebiet „Hundsheimer Berge“ (FFH-Gebiet) gelegen. Aus naturräumlicher Sicht machen die Lage neben Donau und Donauauen, die Nähe zur Marchmündung, der Sichtkontakt zum Leithagebirge und zu den Kleinen Karpaten sowie der weite Blick über das Wiener Becken dieses kleine Europaschutzgebiet zu etwas ganz Besonderem.

Zwischen Alpen und Karpaten

Mit dem Durchbruchstal der Donau in der Hainburger Pforte beginnen die Karpaten, die sich in einem 1.300 km langen Bogen erstrecken, um die Donau am Eisernen Tor wieder zu erreichen. Die Hundsheimer Berge sind geologisch ein Teil des Karpatenbogens und stellen über das Leithagebirge eine Verbindung zu den Alpen dar. Um einen kristallinen Kern finden sich Triaskalke, allseits ummantelt von jungen Leithakalken. Im Bereich der Königswarte im östlichen Teil des Hügelzuges treten die silikatischen Gesteine an die Oberfläche. Felsdurchsetzte Hänge und flachgründige Böden über dem Kalkfels bilden zusammen mit dem trocken-warmen Klima die Voraussetzungen für eine artenreiche Trockenvegetation, durch die sich die Hundsheimer Berge fast wie eine Insel aus der umgebenden, intensiv genutzten Landschaft abheben. Klimatisch und biogeografisch wird der Hügelzug stark von der südlich an die Karpaten anschließenden pannonischen Region geprägt. Charakteristisch ist hier ein kontinentales Klima mit warmen Sommern und kalten Wintern. Für viele Arten der osteuropäischen Steppenzone und für einige aus dem Mittelmeerraum stellt das Gebiet den Rand ihres Verbreitungsareals dar. Vergleichbare trocken-warme Standorte finden sich am nördlichen, slowakischen Donauufer am Thebener Kogel und am Thebener Burgfelsen.

Vielfältige Trockenvegetation

Selbst in Kalksteilwänden ermöglicht ein minimales Vorkommen von Feinerde in Felsspalten spezialisierten Kleinfarnen, Polsterpflanzen und Gräsern das Wachstum (Natürliche Kalkfelsen mit ihrer Felsspaltenvegetation). Auf Felskuppen und über grobem Verwitterungsmaterial kommen lückige Kalk-Pionierrasen vor – wärme- und trockenheitsliebende Gesellschaften aus wasserspeichernden und einjährigen Pflanzen. Durch die jahrhundertelange Beweidung wurden die waldfreien Standorte beträchtlich ausgeweitet und Platz für Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen und Osteuropäische Steppen geschaffen.

Eichenwälder

Auch ausgedehnte Wälder sind ein Teil der charakteristischen Landschaft der Hundsheimer Berge. An sehr steilen Hängen sind die Waldbestände auf Erosionsrinnen beschränkt. Hier kommen Pannonische Flaumeichenwälder in enger Verzahnung mit den Trockenrasen vor. Die großflächigen Wälder des Gebiets sind überwiegend zu den Pannonischen Eichen-Hainbuchenwäldern zu stellen. Vorwiegend erfolgt hier die traditionelle Brennholznutzung.

Naturschutzfachliche Bedeutung

International bedeutend sind die Hundsheimer Berge durch die räumliche Ausdehnung und die Verzahnung der verschiedenen Formen von Trockenbiotopen. Flächenmäßig an erster Stelle

stehen tiefgründige, beweidete Halbtrockenrasen und Steppen. Bemerkenswerte osteuropäische Steppenpflanzen im Gebiet sind Steppenhafer, Zwerg-Schwertlilie und Ruthenische Kugeldistel.

Seit langer Zeit sind die Hundsheimer Berge für eine Reihe endemischer Arten bekannt. Darunter versteht man Arten mit einer sehr engen geografischen Verbreitung, die hier wahrscheinlich seit der Eiszeit an geeigneten Standorten überdauern konnten. Die Hainburg-Federnelke kommt nur hier und in den Kleinen Karpaten vor, das Vorkommen des Pannonischen Blaugrases reicht bis in die ungarischen Mittelgebirge.

Die vielfältige Trockenvegetation der Hundsheimer Berge ist auch die Basis für einen besonderen Artenreichtum an Schmetterlingen. Mit über 1.315 Arten ist im Naturschutzgebiet Hundsheimer Berg rund ein Drittel des österreichischen Artenspektrums nachgewiesen. Schließlich haben die Höhlen im Kalkfels auch große Bedeutung für Fledermausarten wie das Große Mausohr.

Typische Gebietsfotos



Blick nach Hainburg an der Donau. Im Bildzentrum der Schloßberg, rechts schließt der Hundsheimer Berg an. Die Hänge zur Donau sind mit Pannonischen Eichen-Hainbuchenwald (91G0) bestockt.



*Hainburger Nelke (*Dianthus lumnitzeri*) ist eine Besonderheit der Fels- und Rasensteppen der Hainburger Berge. Die nächsten Vorkommen liegen in den Kleinen Karpaten.*



Die Felsabhänge des Braunsbergs, Kalkfelsen (8120) und Kalkpionierasen (6110) wechseln mit Kalktrockenrasen (6210) und wärmeliebenden Gebüsch.